

Presseinformation: HWS-Stellungnahme zum Planfeststellungsantrag zur Erweiterung der Gewinnungsflächen der K+S Minerals and Agriculture GmbH – 7. Änderungsanzeige

Hier: Aussagen zum Antragsteil „**Westfeld**“ (Xanten) betreffend.

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir sind in ernster Sorge um den Erhalt unseres Lebensraums am linken Niederrhein. Extreme Naturereignisse Starkregen und Hochwasser gab es schon immer. Der Unter-Tage Bergbau tat sein Übriges dazu die Niederrheinische Landschaft in ein abflussloses Gebiet zu befördern. Noch vor drei Jahrzehnten wurde verkündet, dass der Salzabbau keine Senkungen verursacht. Daher auch die bisherige Akzeptanz in der Öffentlichkeit.

Doch über allem steht eine **Klimaentwicklung**, vor die wir noch vor Jahrzehnten keine Ahnung hatten. Die Erkenntnisse darüber werden immer konkreter, der **Meerwasseranstieg** wird uns in erhebliche wasserwirtschaftliche Bedrängnis bringen. Eine Herausforderung, auf die ein Wegducken tödlich ist. Nicht nur die ursprüngliche Tieflage der Niederrheins und die weitere Absenkung der Geländeoberfläche durch den untertägigen Steinkohle- und Salzbergbau sind das Problem, dass man bislang noch händeln kann. Der klimabedingte Wasseranstieg der Meere hat lebensbedrohliche Auswirkungen auf das Abflussgeschehen des Niederrheins sowie Einfluss auf den Gelände-, Hochwasser- und den Katastrophenschutz insbesondere auf Immobilien, Leben und Gesundheit.

Weitere prognostizierte Geländesenkungen verschlimmern das Gefahren- und Gefährdungspotenzial auf künftige Zeit was wir und aus sozialpolitischer Sicht nicht weiter hinnehmen dürfen.

**Unsere Forderung ist daher die Beendigung des Steinsalzabbaus
mit Auslaufen des RBP 1985 zum Ende 2025
zumindest unter dem Xantener Stadtgebiet und in Rheinnähe.
Sowie
kein weiterer RBP ohne Berücksichtigung der Klima-Entwicklung**

Einleitung

Das linksrheinische Siedlungs- und Wirtschaftsgebiet zwischen Krefeld und Xanten gilt altersher als potenzielles Überschwemmungsgebiet insbesondere bei extremen Rheinabflüssen. Dieser Lebensraum ist seit mehr als 100 Jahren einem untertägigen Steinkohle- und Steinsalzabbau ausgesetzt dem die Politik & Behörden nur teilweise unter Anpassung des BBergG Rechnung getragen haben.

Nur durch ständige Grundwassernivelierung der LINEG können hier rd. 350.000 Menschen leben und arbeiten. Wer dafür künftig die Kosten zu tragen haben, ist völlig ungewiss.

Bergbaufolgen wirken ewiglich. Vor Jahren wurde der Steinkohleabbau eingestellt. Wogegen der Steinsalzabbau ungebremst unter diesem Risikogebiet weiter gehen soll. Die Ergiebigkeit und Größe der westdeutschen Salzlagerstätte bietet den Zugriff dort, wo die Ewigkeitsfolgen am geringsten sind. Daher sind weitere Abbauorte sorgfältiger auszuwählen als wie es im Planfeststellungsantrag vorgeschlagen wurde.

Der Blick in eine aktuelle topographische Karte vom linken Niederrhein zeigt das bergbaubetroffene Senkungsgebiet in Bezug auf die Zunahme klimabedingten Wassergefahren wie Rheinhochwasser und Starkregen. Rheindeiche verschließen die **bergbauinduzierte abflusslose Geländewanne** aus der -wie amtlich zugegeben – kaum Rettungschancen für Mensch und Tier bestehen.

Amtliche Studien aus den Jahren 2000 und 2004 beschreiben die potenziellen Risiken und beziffern einen potenziellen Schaden von über 100 Mrd. Euro für dieses Gebiet.

Weshalb **K+S** unter dem Stadtgebiet von Xanten Steinsalz abzubauen gedenkt, ist ökonomisch, ökologisch schon gar nicht sozialverträglich. Hier zeigt sich die Kurzsichtigkeit des Staates bei der Ausgestaltung des BBergG, wenn durch den Rohstoffabbau extreme und irreparable Lebensraumeinschränkungen zu erwarten sind. **Nicht mehr vertretbar ist, dass das BBergG über dem GG steht!**

Wenn real bis zur Jahrhundertwende 2100 der Meeresspiegel um ca. 5 Meter steigen wird, hat das gewaltige Folgen für den Schutz am Niederrhein. Die Banndeiche müssten um mind. 3 (drei) Meter erhöht werden. Weitere Gebiete geraten unterhalb des (höheren) Rheinwasserspiegels und daher in die **Deichpflicht**. Neue Schutzstrategien könnten die s.g. **Kammerung** des Polders sein. Auch diese sind kritisch zu sehen.



Xanten, 09.05.2022
HWS H.-Peter Feldmann